



Emma Moore/AIBA

Ein Netzwerk von davidischen Städten

- Mitarbeiterstab der Posaune
- [04.11.2024](#)

Im Laufe der jahrzehntelangen archäologischen Forschung in ganz Israel wurden an verschiedenen Stellen stückweise Beweise für das Königreich des 10. Jahrhunderts v. Chr. entdeckt. Es gibt die weit verstreuten salomonischen Städte Geser, Hazor und Megiddo, die eine Parallele zu 1. Könige 9, 15 bilden, wobei alle Stätten über passende eisenzeitliche Torhäuser verfügen (siehe Seite 71). Hier gibt es eine Stätte aus der davidischen Zeit, dort eine andere, wie Khirbet Qeiyafa und Tel Eton. Und dann sind da noch die beeindruckenden Überreste eines Baus aus dem 10. Jahrhundert in Jerusalem.

Bis vor kurzem wurden diese Stätten im Allgemeinen einzeln untersucht. Die Archäologen hatten nicht ernsthaft untersucht, ob diese einzelnen Stätten oder zumindest einige von ihnen Teil eines größeren Netzwerks von urbanen Zentren sein könnten.

PT_DE

Prof. Yosef Garfinkel von der Hebräischen Universität hat die Frage nach der Entstehung des Königreichs Davids aus einer geographischen Perspektive heraus untersucht. Im Mai 2023 veröffentlichte er im *Jerusalem Journal of Archaeology* (jjar) der Hebräischen Universität einen Artikel mit dem Titel „Early City Planning in the Kingdom of Judah: Khirbet Qeiyafa, Beth Shemesh 4, Tell en-Nasbeh, Khirbet ed-Dawwara, and Lachish V.“ (Frühe Stadtplanung im Königreich Juda: Khirbet Qeiyafa, Beth Shemesh 4, Tell en-Nasbeh, Khirbet ed-Dawwara, und Lachish V.), der sich als wegweisend erweisen könnte:

Seine Publikation präsentierte eine brandneue Untersuchung von Städten, die geographisch nahe beieinander liegen und ähnliche Design- und Bauparallelen aufweisen, mit einer ähnlichen Datierung ins 10. Jahrhundert. Sein Artikel zeigte, dass es sich nicht um eine zufällige Ansammlung unabhängiger Bauten aus der davidischen Periode handelte, sondern um ein sorgfältig geplantes und geographisch verbundenes Netzwerk von Städten, die den Kern des vereinigten Königreichs Israel bildeten – insbesondere während der Herrschaft von König David und später der Könige Salomo und Rehabeam.

„Diese Stätten haben weitreichende Auswirkungen auf das Verständnis des Urbanisierungsprozesses, der Stadtplanung und der Grenzen in der frühesten Phase des Königreichs Juda“, schrieb Garfinkel.

Fall gemacht durch Kassermatten

Während der Ausgrabungen in Khirbet Qeiyafa von 2007 bis 2013 war Professor Garfinkel erstaunt, Beweise für eine judäische Stätte aus einer einzigen Periode zu finden, die nur 20 bis 30 Jahre lang in Betrieb war. Die Stätte wurde per Radiokarbondatierung genau auf das Ende des 11. und den Beginn des 10. Jahrhunderts v. Chr., die Zeit König Davids, datiert (siehe Seite 43 für eine ausführliche Erklärung von Khirbet Qeiyafa).

Khirbet Qeiyafa liegt in der strategisch wichtigen Region Shephelah (Judäisches Tiefland) und ist eine „Tagesreise“ südwestlich von Jerusalem entfernt (30 Kilometer). Diese Entfernung wurde von Professor Garfinkel und Ganor bestätigt, als sie (in echter experimenteller archäologischer Manier) die Strecke selbst zu Fuß zurückgelegt haben.

Angesichts des außergewöhnlich engen Zeitfensters für die Datierung können verschiedene einzigartige Aspekte von Khirbet Qeiyafa als diagnostische Parallele im Vergleich zu den umliegenden Orten genutzt werden. Ausgerüstet mit den Funden aus Khirbet Qeiyafa verglich Professor Garfinkel die eng begrenzte, klar definierte Schicht mit einer Handvoll anderer, lockerer verankerter regionaler Stätten, die im letzten Jahrhundert ausgegraben wurden. Er untersuchte erneut Funde aus Beth Shemesh, Tell en-Nasbeh und Khirbet ed-Dawwara und fasste die Ergebnisse seiner Forschung in dem oben erwähnten jjar-Artikel zusammen.

Die auffälligste Parallele zwischen diesen Städten war das Vorhandensein eines einzigartigen Kasemattenwallsystems im judäischen Stil, das besonders in der südlichen Levante (Israel) verbreitet ist. Eine Kasemattenmauer ist eine Festungslinie, die im Wesentlichen aus zwei parallelen Mauern – einer „Doppelmauer“ – besteht, die durch einen Zwischenraum voneinander getrennt sind. Diese parallelen Mauern sind in der Regel viel schmaler als eine feste Festungsmauer. In Friedenszeiten können die offenen Korridore zwischen diesen parallelen Mauern als Lager oder sogar als Wohnräume genutzt werden. Im Krieg können diese Freiräume jedoch mit Schutt aufgefüllt werden, wodurch die beiden schwächeren, parallelen Mauern zu einer massiven, festen Konstruktion werden. (Auf Kasematten wird in mehreren Bibelstellen angespielt, darunter Josua 2, 15 und Jesaja 22, 9-10).

Dennoch gibt es in Israel Beispiele für Kasemattenmauern, die die mittlere bis späte Bronze- und Eisenzeit umfassen. Wie Professor Garfinkel hervorhebt, ist die Art der Kasemattenmauer in Khirbet Qeiyafa – und an diesen anderen, verwandten Stätten – jedoch sehr viel spezieller.

Diese Stadtmauern bestehen aus einer Kasematte, aber vor allem aus einem peripheren Gürtel von Wohngebäuden im judäischen Stil, die an diese Befestigungsmauer angebaut sind und diese einschließen. Außerdem schließt sich an diese Mauer und die Wohngebäude ein innerer, peripherer Straßenring an. Beispiele für solche spezifischen Stadtpläne finden Sie in Khirbet Qeiyafa, Beth Shemesh Level 4, Tel en-Nasbeh und Khirbet ed-Dawwara. (Lachish Level V ist ein weiterer Fall – mehr dazu weiter unten.)

Materielle Kultur und Datierung

Anhand des genau datierten Einwegmaterials und der materiellen Kultur von Khirbet Qeiyafa konnte Professor Garfinkel weitere Parallelen zwischen den Stätten feststellen – vor allem in der Keramiksammlung mit parallelen Formen und ausschlaggebenden diagnostischen Schüsselscherben, wie z.B. schwarzen Krügen, Aschdod-Ware, rotgeschliffener und handgebrannter Keramik und zypriotischer Schwarz-auf-Weiß-Ware. Zu den weiteren Parallelen in der materiellen Kultur gehören ähnliche Faunenansammlungen, insbesondere mit Ausnahme von Schweinefunden. Darüber hinaus wurden an einigen der Fundorte verschiedene Beispiele einer parallelen proto-alphabetischen Schrift gefunden.

Beth Shemesh war einer der bemerkenswertesten Orte, die Garfinkel hervorhob. Diese Stadt liegt ebenfalls nur einen Tagesmarsch von Jerusalem entfernt. Diese bedeutende biblische Stätte war bisher nicht eindeutig mit dem 10. Jahrhundert v. Chr. in Verbindung gebracht worden, zumindest nicht als befestigte Siedlung. Größere Ausgrabungen in den 1910er, 20er und 30er Jahren waren weniger gewissenhaft, hatten aber zumindest eine eisenzeitliche II Stadt erkannt, die von einer Kasemattenmauer umgeben war. In den 1970er Jahren konnte Prof. Yigal Shiloh anhand von Grabungskarten früherer Ausgrabungen zumindest einen Teil einer eisenzeitlichen Stadt mit einer Kasemattenmauer interpretieren, die von einem zusammenhängenden Häusergürtel und einer umlaufenden Straße umgeben war. Die von Prof. Shlomo Bunimovitz und Dr. Zohar Lederman in den 1990er Jahren bis vor kurzem durchgeführten Ausgrabungen an der Stätte lieferten erfolgreich eine Abfolge von Schichten für verschiedene Perioden (Ebenen 1-8).

Sie identifizierten Level 4 als ein kanaanitische Dorf aus der Eisenzeit I, stellten aber fest, dass „die Assemblage von Level 4 den Eindruck eines Töpferhorizonts vermittelt, der zum Ende der Eisenzeit I und zum Beginn der Eisenzeit II gehört [ca. 1050-950 v. Chr.]“ (*Tel Beth-Shemesh: A Border Community in Judah, Renewed Excavations 1990-2000: The Iron Age* [Tel Beth-Shemesh: Eine Grenzgemeinde in Juda, Erneute Ausgrabungen 1990-2000: Die Eisenzeit]).

Professor Garfinkel stellt fest, dass ihre Ausgrabungen „die von Grant, Avigad, Albright, Wright und Shiloh angesprochene Kasematten-Stadtmauer übersehen haben“, und bemerkt außerdem, dass kaum 100 Quadratmeter der Ebene 4 von Beth Schemesch freigelegt wurden – im Vergleich zu 5000 Quadratmetern von Khirbet Qeiyafa – und trotzdem ist die Assemblage von Beth Schemesch 4 „fast identisch mit der Assemblage von Khirbet Qeiyafa aus der frühen Eisenzeit IIA Juda“.

Er hebt auch die radiometrische Datierung hervor, insbesondere in Bezug auf Ebene 4. „Warum haben Bunimovitz und Lederman den städtischen Charakter von Ebene 4 nicht erkannt? Höchstwahrscheinlich liegt das daran, dass sie die Kasemattenwand von Ebene 4 nicht ausgegraben haben“, schrieb er. Professor Garfinkel identifiziert Ebene 4 also nicht als spätkanaanitische Stätte, sondern als mächtige, befestigte, urbanisierte davidisch-solomonische Stätte, die in direkter Parallele zu den anderen in seinem akademischen Aufsatz hervorgehobenen Beispielen steht.

Garfinkels Vorschlag ist verlockend für künftige Ausgrabungen an dieser bedeutenden Stätte (die leider aufgrund der Hauptverkehrsstraße und der sie umgebenden Bauten, die mitten durch die Stätte führen, sehr umstritten ist).

Die beiden anderen von Professor Garfinkel hervorgehobenen Stätten im Zusammenhang mit dem Kernreich von David und Salomo sind Tell en-Nasbeh und Khirbet ed-Dawwara. Beide Stätten liegen einen halben Tagesmarsch von Jerusalem

entfernt, nördlich bzw. nordöstlich der Hauptstadt. Beide Stätten weisen ebenfalls Parallelen in der Keramik, der Stratigraphie und der Anlage auf.

In Bezug auf Tell en-Nasbeh weist Garfinkel darauf hin, dass trotz der fehlenden Radiokarbondatierung der Stätte die Beweise darauf hindeuten, dass die „frühere Stadt mit ihrer kasematischen Stadtmauer im frühen 10. Jahrhundert v. Chr. erbaut wurde“, und zitiert den Artikel von Dr. Omer Sergi aus dem Jahr 2017, „The Emergence of Judah as a Political Entity Between Jerusalem and Benjamin“ (Das Entstehen von Juda als politische Einheit zwischen Jerusalem und Benjamin).

Khirbet ed-Dawwara wurde in den 1980er Jahren von Prof. Israel Finkelstein ausgegraben. Damals wurde die kleine (0,5 Hektar) Wüstenstätte von dem Ausgräber mit der Eisenzeit I (kurz vor der israelitischen Monarchie) in Verbindung gebracht. Garfinkel stellt jedoch fest, dass seit der Ausgrabung von Khirbet Qeiyafa klar ist, dass die Keramiksammlung vergleichbar ist, und zusammen mit dem Lageplan einer Kasemattenbefestigung mit Vier-Zimmer-Häusern im jüdischen Stil „könnte die Stätte passender in das frühe 10. Jahrhundert v. Chr. und die Eisenzeit IIA datiert werden.“

Die letzte von Yosef Garfinkel hervorgehobene Stadt ist Lachisch. Diese Stadt unterscheidet sich etwas von den anderen Stätten (sie ist etwas später datiert) und bietet einen guten Vergleich mit der darauf folgenden Urbanisierung des Königreichs. Professor Garfinkel hat mehrere Ausgrabungen in dieser erstklassigen Stätte geleitet, die zwei Tagesreisen südwestlich von Jerusalem liegt (mit Khirbet Qeiyafa direkt dazwischen). Innerhalb der Ebene V der Stätte hat Garfinkels Team einen Teil einer befestigten Stadt freigelegt (und tut dies auch weiterhin), die Radiokarbondaten aus dem *späten* 10. Jahrhundert v. Chr. aufweist.

Wie die anderen, etwas älteren Stätten weist auch Lachisch einen ähnlichen Gürtel von peripheren Strukturen auf, die an die Stadtmauer angrenzen. Die bisher nicht identifizierte, 3 Meter breite Mauer selbst ist jedoch massiv und nicht als Kasematte gebaut. Angesichts dieser Daten und der leichten Abweichungen im Stil identifizieren die Ausgräber Garfinkel und Hoo-Goo Kang Lachisch Level V als die Stadt, die Salomos Sohn Rehabeam, dem letzten Herrscher der vereinigten Monarchie, zugeschrieben wird (2. Chronik 11, 5, 9).

Das liegt an der Geographie

Professor Garfinkel identifiziert insbesondere diese vier Städte als den Schlüssel, der den „Plan“ des frühen Eisenzeit IIA-Reiches von David und Salomo entschlüsselt. Er verweist insbesondere auf die bewusste geografische Positionierung jeder Stadt: „[Keine] ist mehr als einen Tagesmarsch von Jerusalem entfernt und kann daher als der geographische Kern des Königreichs angesehen werden.“

Jede Stadt wurde aufgrund ihrer strategischen Lage ausgewählt. „Sie waren so positioniert, dass sie strategische Straßen ins Königreich bewachten“, schrieb Garfinkel. „Khirbet Qeiyafa kontrollierte das Tal von Ela, Beth Shemesh kontrollierte das Soreq-Tal und Tell en-Nasbeh kontrollierte die nördliche Straße nach Jerusalem.“ Khirbet ed-Dawwara, eine kleinere Stätte in einem trockenen Klima, befand sich an einem strategischen Ort mit Blick auf die transjordanische Hochebene und die jüdische Wüste.

Professor Garfinkels Forschungen geben wichtige Einblicke in die Frage, wann die Erschließung des Tieflandes von Juda begann. Er stellt fest: „Einige Gelehrte haben argumentiert, dass die Expansion des Königreichs Juda in die Shephelah in der Mitte oder am Ende des neunten Jahrhunderts v. Chr. begann. ... Khirbet Qeiyafa IV und Beth Shemesh 4 zeigen jedoch, dass dieser Prozess bereits im frühen 10. Jahrhundert v. Chr. an Orten stattfand, die einen Tagesmarsch von Jerusalem entfernt lagen.“

Das ist noch nicht alles. Es ist logisch, dass bei großen Stätten, die einen ganzen Tagesmarsch voneinander entfernt liegen, kleinere Satellitenstätten auf halbem Weg oder einen „Halbtagesmarsch“ erscheinen. Dies wird von Garfinkel, Igor Kreimerman und Peter Zilberg in ihrem 2016 erschienenen Buch *Debating Khirbet Qeiyafa: A Fortified City in Judah From the Time of King David* (Diskussion über Khirbet Qeiyafa: Eine befestigte Stadt in Juda aus der Zeit von König David) genauer beleuchtet.

Garfinkel und seine Kollegen haben zwei besondere Stätten identifiziert, die jeweils einen halben Tagesmarsch nördlich von Jerusalem liegen. Die erste ist die bereits erwähnte Khirbet ed-Dawwara. Die zweite ist Gibeon, eine Stadt, die nachweislich im späten 10. Jahrhundert v. Chr. von Pharao Sheshonq I (dem biblischen Shishak) während seiner Invasion in der Levante zerstört wurde und somit eine weitere Stadt ist, die in dieser frühen bis mittleren Zeit der vereinigten Monarchie entstand. Auch Tell en-Nasbeh kann nun zu dieser Liste hinzugefügt werden.

Andere Stätten sind faszinierend und warten auf ihre Erforschung. „Einen halben Tagesmarsch von Khirbet Qeiyafa und Hebron entfernt [Tell Rumeidah, Davids Hauptstadt vor Jerusalem und ein Ort, an dem nur wenige Ausgrabungen stattgefunden haben, die nicht veröffentlicht wurden] liegt Khirbet Kila, das mit dem biblischen Keilah identifiziert wird“, schrieben Garfinkel und seine Kollegen. „Es sollte ausgegraben werden, um Informationen über die Art und Größe der Siedlung im 10. Jahrhundert v. Chr. zu erhalten ... Jetzt, da wir die Khirbet Qeiyafa Assemblage haben und die für das 10. Jahrhundert v. Chr. in Juda typische Keramik bekannt ist, wird es möglich sein, diese Stätten zu identifizieren“ (ebd.).

Andere davidische Stätten, die sowohl in diesem Buch von 2016 als auch in Garfinkels neuestem Aufsatz zumindest kurz erwähnt werden, sind Tel Eton, Tel Sheva VIII, Arad XII und Khirbet al-Ra'i VII. Garfinkel, Kreimerman und Zilberg kategorisieren diese frühen königlichen Stätten in drei Arten von Siedlungen: 1. königliche Zentren, 2. regionale Zentren und 3. Dörfer und Gehöfte.

Die königlichen Zentren innerhalb des davidischen Kerngebiets von *Juda* wurden als Jerusalem, Hebron und Khirbet Qeiyafa (biblisches Shaaraim) identifiziert. Als diese Stadt nicht mehr genutzt wurde, wurde sie durch Beth Shemesh ersetzt. Dieser Ort wurde später durch die Orte Lachisch, Tel Zayit und Khirbet Shuwayka (Socho) aus der Zeit Rehabeams ersetzt. Diese Städte sind von der Größe her vergleichbar mit den nordisraelitischen Königsstädten wie Geser und Hazor (und weisen sogar strukturelle Parallelen auf, wie z.B. Kasemattenmauern).

Beispiele für die von Garfinkel, Kreimerman und Zilberg hervorgehobenen regionalen Zentren sind Khirbet ed-Dawwara, Gibeon, Keilah und möglicherweise Kirjath-Jearim.

Schließlich gibt es noch die (aus archäologischer Sicht) vergleichsweise unbedeutenden Dörfer und Gehöfte, die in und um diese Zentren verstreut waren. Natürlich sind die meisten von ihnen unbenannt und liefern nur bruchstückhafte archäologische Überreste. Sie alle liefern jedoch Beweise für den wichtigsten Teil eines Königreichs – die allgemeine Bevölkerung und die produktiven Bürger. (Weitere Informationen finden Sie in Kapitel 14 ihres Buches.) Ein Beispiel dafür ist ein Gehöft aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. an der nördlichen Stätte von Horvat Assad. Im Jahr 2022 gaben die Ausgräber die Entdeckung einer „bedeutenden landwirtschaftlichen Siedlung aus dem 10. Jahrhundert v. Chr.“ bekannt. Diese Region ist Teil des größeren Gebietes, das dem biblischen Stamm Naftali sowie den Stämmen Sebulon und Issachar zugewiesen wurde. Die Bibel beschreibt dies als ein wichtiges landwirtschaftliches Gebiet, insbesondere während des 10. In 1. Chronik 12, 41 wird ausdrücklich erwähnt, dass diese drei Stämme König David landwirtschaftliche Erzeugnisse „in Hülle und Fülle“ lieferten.

Die Spitze des Eisbergs

In der Abhandlung von Prof. Yosef Garfinkel wurden nur vier judäische Städte hervorgehoben, die überzeugende, klare Darstellungen eines sorgfältig kartierten, datierbaren und vergleichbaren Systems von Städten des davidischen Königreichs liefern. Es ist wichtig zu beachten, dass diese Städte nicht die Gesamtsumme darstellen. Tatsächlich stellen sie nur einen Bruchteil der Städte des Königreichs von David und Salomo dar – oder genauer gesagt, einen Bruchteil des *Kerns* des Königreichs von David und Salomo.

Im Moment stellen sie einige der wichtigsten Belege für die zentralisierte Verwaltung, Stadtplanung und Entwicklung des Königreichs im 10. Jahrhundert v. Chr. dar.